

Die zehnwöchige Ausbildung ist nicht nur körperlich zermürbend, sondern auch psychologisch teilweise fragwürdig.
Wer sich den Anweisungen der Vorgesetzten widersetzt, fliegt raus f/11, 16 mm, 1/160 sec, ISO 100



Höllenqualen für Ruhm und Ehre

Es droht kein Krieg, das Budget fürs Militär wird ständig gekürzt und die Ausrüstung der Soldaten ist hoffnungslos veraltet. Dennoch investiert Taiwan enorm in die Ausbildung einer Marine-Spezialeinheit, den sogenannten Frogmen. Zehn Wochen lang werden die Bewerber körperlich und mental an ihre Grenzen getrieben. Wer dennoch durchhält, dem winken Ruhm und Ehre einer ganzen Nation. Der Finne Touko Hujanen war während der letzten drei Tage dieser Tortur dabei.

FOTOS: TOUKO HUJANEN, TEXT: FLORIAN STURM

FROGMEN



Ein Finne und seine Frogmen: Fotograf Touko Hujanen

► Huangs Körper ist blutüberströmt. Er liegt auf dem Bauch, mit nichts als einer kurzen Hose bekleidet, die Arme hinter dem Rücken verschränkt. Überall Schürfwunden. Seine Haut ist aufgeschnitten von den scharfkantigen Steinen und Korallen, über die er sich seit einer halben Stunde quält. Das Salzwasser, das von oben auf ihn hereinprasselt, frisst sich sofort in seine Wunden.

Huang Kai-jie hat sich 69 Tage lang nach dieser Situation gesehnt, ließ dafür unmenschlich harte Drills über sich ergehen und war mehrmals kurz davor, aufzugeben. 15 Meter von ihm entfernt wartet das Ziel. Schafft Huang es bis ans Ende der sogenannten „Road to Heaven“, ist er ein Frogman.

Abseits des korallengesäumten Wegs feuern ihn hundert Schul Kinder an. Auch die Verwandten seiner Kameraden sind gekommen, leiden mit ihm. Zentimeter um Zentimeter kämpft er sich in Richtung Ziellinie. Dann wird er aufgefordert, zurück zum Start zu gehen. Er wäre nicht motiviert genug, schreit man Huang ins Gesicht. Huang gehorcht.

Monatelange Vorbereitungen

Inmitten der Zuschauer steht auch Touko Hujanen. Der Finne ist Dokumentarfotograf und hat das geschafft, was viele seiner Kollegen vergeblich versuchten: „Ich konnte die Rekruten während der letzten drei Trainingstage rund um die Uhr begleiten. Normalerweise bekommt man als freier Fotograf höchstens 24 Stunden – und das auch nur in bestimmten Bereichen.“

Die Vorbereitungen für Hujanens Fotoserie dauerten Monate. Nachdem er im Internet von den Frogmen erfuhr, versuchte er, Kontakt mit den Marinetruppen aufzunehmen. Er bat seine Freunde um Hilfe, mobilisierte Mittelsmänner in Hongkong und Taiwans Hauptstadt Taipeh. Nichts hat geklappt. Seine letzte Hoffnung war eine Mail an eine Gruppe taiwanesischer Diplomaten in Helsinki. Zu seiner Überraschung bekam der 28-Jährige tatsächlich eine Antwort: „Es gab zwei Treffen und ich konnte das Projekt vorstellen.“ ►

Einst war das taiwanesische Militär hervorragend ausgerüstet. Mittlerweile wird das Budget jährlich gekürzt und die Frogmen dienen vor allem zwei Zielen:
Ruhm für die Soldaten und PR fürs Verteidigungsministerium f/13, 52 mm, 1/200 sec, ISO 200

foto**strecke** | Frogmen



Die Asiaten waren interessiert und so stellten sie den Kontakt zum taiwanesischen Verteidigungsministerium her. Hujanen musste die Behörden überzeugen, dass er mit der Fotoserie nicht insgeheim eine politische Agenda verfolgt, beispielsweise den Konflikt zwischen Taiwan und China. „Das war definitiv nicht der Fall. Ich wollte einfach herausfinden, was es mit dem Training auf sich hat“, versichert der Finne.

Staatliche PR und persönlicher Ehrgeiz

Nüchtern betrachtet sind die Frogmen ein Aufklärungskommando der taiwanesischen Marine, das unweit der Millionenstadt Kaohsiung zu einer Spezialeinheit ausgebildet wird. Doch schon beim zweiten Blick wird deutlich, dass die Elitesoldaten mehr sind als bloße Mitglieder des Militärs. Sie sind der Stolz einer ganzen Nation. Wer die zehnwöchige Tortur erfolgreich hinter sich bringt, genießt Heldenstatus in der Republik China.

Die Ausbildung gehört zu den härtesten weltweit und hat nur ein Ziel: Die Besten der Besten zu finden. Von den 100 Anwärtern, die es jedes Jahr gibt, erreicht gerade mal jeder fünfte sein Ziel. Und das, obwohl von Beginn an nur die Fittesten überhaupt zum Training zugelassen werden. Die strenge Auswahl hat ihren Grund. Was von den Rekruten gefordert wird, ist unvorstellbar kräftezehrend. Neben Elementen wie Navigation, Tauchen, Langstreckenschwimmen und simulierten Kriegssituationen perfektionieren die Soldaten vor allem ihre körperliche und mentale Fitness – rund um die Uhr. Die Übungen werden oft so lange wiederholt, bis die Willenskraft der Bewerber vollends gebrochen ist. Auch vor Erschöpfungserscheinungen wird nur bedingt Halt gemacht. Nicht umsonst steht permanent medizinisches Personal bereit. ▶

Oben links: Jahr für Jahr treten 100 Marinesoldaten an, um sich als Frogman ausbilden zu lassen. Nur jeder fünfte wird es auch

f/14, 35 mm, 1/200 sec, ISO 400

Oben rechts: Wer es zum Frogman schafft, dem winken Ruhm und Ehre.

Die Spezialeinheit der taiwanesischen Marine genießt im ganzen Land Heldenstatus f/1,4, 35 mm, 1/160 sec, ISO 500

Unten: Viele Soldaten nehmen am Training teil, um „wahre Männer“ zu werden f/18, 35 mm, 1/200 sec, ISO 100



Immer wieder treten auch Frauen zu diesem harten Training an. Lin Jia-yen hat es bis zum Ende geschafft
f/13, 35 mm, 1/125 sec, ISO 100

foto**strecke** | **Frogmen**





Zweimal im Jahr beginnt die Ausbildung des Spezialkommandos: während der Wintermonate und mitten im Hochsommer. Die Zeitpunkte sind bewusst gewählt, um die Soldaten extremen klimatischen Bedingungen auszusetzen f/3,2, 35 mm, 1/1250 sec, ISO 100

Zimperlich darf niemand sein, der Frogman werden will
f/11, 155 mm, 1/250 sec, ISO 100

fotostrecke | Frogmen



Oben links: In der letzten Trainingswoche dürfen die Soldaten täglich nur vier Mal für je 15 Minuten schlafen f/6,3, 85 mm, 1/100 sec, ISO 125

Unten links: Auch für den Einsatz unter Wasser werden die angehenden Frogmen ausgebildet – und müssen dafür bis zu sechs Meter tief tauchen f/13, 35 mm, 1/200 sec, ISO 100

Oben rechts: Verletzungen werden von den meisten Soldaten während des Trainings ignoriert. Es geht allein ums Durchhalten f/13, 85 mm, 1/200 sec, ISO 100

Unten rechts: Die Soldaten gehen bis in ihr Limit. Oft hören sie erst auf, wenn Fieberschübe und Ohnmachtsanfälle ihnen keine andere Wahl lassen f/4, 35 mm, 1/400 sec, ISO 160



Es ist eine ambivalente Welt, die Hujanen während seines Aufenthalts erlebt: Auf der einen Seite die Rekruten, die pausenlos gegen die Hilferufe ihrer ausgebrannten Körper und ihren eigenen Willen ankämpfen; auf der anderen die imposante PR-Show, die das taiwanesisches Militär anhand der Frogmen voller Stolz inszeniert. Genau diesen Konflikt wollte der 28-Jährige in seinen Bildern festhalten. Er ist Teil eines jungen und erfolgreichen Kollektivs namens Yksitoista (finnisch für *elf*), das finnische Dokumentarphotografie einer möglichst breiten Öffentlichkeit präsentieren will: „Fotoreportagen sind aktuell spannender als jemals zuvor. Immer mehr Leute werden zu Fotografen und das Bildermachen wird somit zur Lingua Franca.“



Ausgezeichnete finnische Dokumentarphotografie

Bestätigt findet der 28-Jährige seine These im durchschlagenden Erfolg von Yksitoista. Bereits das erste Projekt von Mitbegründer Hujanen – eine Reportage über einen professionellen Weihnachtsmann, den 70-jährigen Timo Pakkanen – ging um die Welt. Inzwischen wurden die elf Mitglieder des 2011 gestarteten Kollektivs mit dem renommiertesten Fotopreis (Patricia Seppälä-Award 2013) und der größten journalistischen Auszeichnung Finnlands (Bonnier Award for Journalistic Innovation 2014) bedacht.

Hujanen entdeckt schon früh die Fotografie für sich, bekommt als Zehnjähriger seiner erste eigene Kamera: „Für mich war es damals eine tolle Ausrede, um Neues zu entdecken und auch mal Dinge zu tun, die am Rande der Legalität lagen.“ Sein Studium absolviert er in den Fächern Philoso-

phie, Soziologie und Visueller Journalismus. Schon während der Unizeit sucht er nach großen internationalen Themen. Vor knapp fünf Jahren reist er mit einem Kollegen zweimal nach Kolumbien, um dort über die bewaffneten Konflikte im Land zu berichten.

Die Frogmen-Reportage ist Hujanens zweites Projekt für Yksitoista. Dafür begleitete er die verbliebenen 21 der ursprünglich 100 Rekruten und erlebte auch, wie sie während des kräftezehrenden Trainings ihrer wichtigsten Ressource beraubt wurden: dem Schlaf. „Während der gesamten letzten Woche bekommen die Soldaten nur insgesamt eine Stunde davon – aufgeteilt in vier Blöcke à 15 Minuten“, erinnert

sich Hujanen. „Auch die Atmosphäre war sehr merkwürdig. Manche Bewerber mussten so nah an ihr Limit gehen, dass sie nur noch einen leeren Blick hatten. Sie waren mental gar nicht mehr anwesend, sondern funktionierten nur noch im Autopilot-Modus.“ Genau das wollen die Ausbilder auch erreichen: vollständige Unterwerfung gepaart mit dem höchsten Maß an körperlicher und geistiger Belastbarkeit.

Aushängeschild des Militärs

Und warum das Ganze? Diese Frage ist sowohl aus Sicht des Militärs als auch der Soldaten angebracht. Dank des Taiwan Relations Act von 1979 garantieren die USA für ▶

Die „Road to Heaven“ ist die letzte Prüfung für die Rekruten. Auf einer 50 Meter langen Strecke aus scharfkantigen Korallen und Steinen müssen sie jede Anweisung befolgen, die ihnen gegeben wird f/18, 35 mm, 1/200 sec, ISO 320





Oben: Zwei Soldaten beim Training in den Schlammfeldern von Kaohsiung
f/8, 200 mm, 1/640 sec, ISO 100

Rechts: Nach der finalen Prüfung werden die Frogmen zunächst medizinisch versorgt f/1,8, 35 mm, 1/3200 sec, ISO 160

die Sicherheit des kleinen Inselstaats. Somit droht Taiwan kein unmittelbarer Krieg mit China. Außerdem wird das Budget fürs Militär mit jedem Haushaltsbeschluss gekürzt und die Ausrüstung der Soldaten ist veraltet. „Es geht vor allem um die Show“, ist sich Hujanen sicher. „Die Frogmen sind das Aushängeschild des Militärs. Das muss einfach weitergehen.“

Und die Soldaten – warum durchleiden sie freiwillig diese Höllenqualen? Während seines Aufenthaltes hatte Hujanen Gelegenheit, kurz mit ihnen zu sprechen. „In einem so autoritären Umfeld war es nicht leicht, Kontakt zu ihnen aufzubauen“, erinnert sich der 28-Jährige. Auf seine Frage *Warum macht ihr das?* erntete er zunächst betretenes Schweigen und Ratlosigkeit. Nach kurzem Blickwechsel mit den Vorgesetzten gab es dann doch zögerliche Antworten: Teilweise spielen die Eltern eine Rolle, manche hoffen, zu „wahren Männern“ zu werden und andere möchten in die Fußstapfen ihrer Verwandten treten. Generell gilt: Wer das zermürbende Training übersteht, genießt Heldenstatus in dem kleinen Inselstaat und auch finanziell stehen die Frogmen besser da als der Großteil der Bevölkerung.

Auch der 20-jährige Huang will es schaffen. Wieder



steht er am Start der 50 Meter langen Road to Heaven. Der Blick in seinem schmerzverzerrten Gesicht geht stur geradeaus. Er versucht, alles um sich herum auszublenden, ein letztes Mal die Anweisungen seiner schreienden Vorgesetzten auszuführen. Mit Erfolg. Huang schleppt sich über die Ziellinie und ist ab sofort ein Frogman. ■

Mehr Arbeiten von Touko Hujanen auf



www.toukohujanen.com



www.11media.fi